

Guten Tag und herzlich willkommen zur heutigen Andacht!

Es spricht zu Ihnen Ingeborg Oberkircher aus Homburg-Beeden, Prädikantin in der Ev. Kirche der Pfalz.

Die Losung steht im 2. Buch Samuel, Kapitel 24, Vers 10:

**"David sprach zum Herrn : Ich habe schwer gesündigt, dass ich das getan habe. Und nun, Herr, nimm weg die Schuld deines Knechts."**

Dazu ausgesucht wurde im Neuen Testament aus dem 1. Johannesbrief im Kapitel 1 der Vers 9:

**"Wenn wir unsre Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und reinigt uns von aller Ungerechtigkeit. "**

Schuld und Vergebung - ein zentrales Thema im menschlichen Miteinander. Im Vater Unser ist es deshalb wohl zusammen mit der Bitte um das tägliche Brot in die Mitte gesetzt: "Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern."

Schauen wir zunächst auf David, den mächtigen König im alten Israel. Seine Macht aber ist begrenzt. Er steht unter einem noch Höheren, unter Gott. Vor ihm muss er sein Handeln verantworten, auch seine Fehler. Immer wieder verlässt er den rechten Weg und fällt vor Gott in Ungnade, erfährt dessen strafende Hand, aber auch seine erneute Zuwendung. David hat erkannt, was er falsch gemacht hat. Dies ist der erste wichtige Schritt wieder hin zu einem befreiten Leben. Noch bedeutender ist der zweite Schritt -

zugeben, was falsch war. " Ich habe schwer gesündigt. ", klagt er. Und schließlich bittet er : " Nimm weg die Schuld deines Knechts! "

In drei Stufen verändert sich hier die bedrückende Lage: zunächst der innere Kampf, der zur Einsicht führt, dann offen bekennen, was falsch war, und nun die Bitte um Vergebung in der Hoffnung, dass sie gewährt wird.

Haben wir das nicht auch schon so erfahren? Es bleibt nicht aus, dass Fehler gemacht werden,vielleicht auch schwere. Jemand vertraut einem etwas an, bittet um Stillschweigen, aber dieser behält das Gehörte nicht für sich, bringt seinen Mitmenschen dadurch in Schwierigkeiten - zerstört Vertrauen.

Oder im Zorn werden verletzende Worte ins Gesicht geschleudert- die Gemeinschaft zerstört. Sich mit der Wahrheit schwer tun, sich in Lügen verstricken, da geht die Glaubwürdigkeit verloren. Eine dringende Bitte um Hilfe wird nicht erfüllt, es bleibt die Enttäuschung.

Es gibt so vieles, was man falsch machen kann. Hinterher merkt man es meistens. Aber wie damit umgehen? Versuchen zu verdrängen? Aber es bohrt im Innern.

Ausreden suchen, die Schuld anderen zuschieben? Das befreit nicht wirklich.

Es bleibt immer die Frage: Wie kann es wieder gut werden? Viel Mut gehört dazu, zu seiner Schuld zu stehen und den Anfang zu wagen in der Ungewissheit, ob Verzeihung gewährt wird. Gelingt es, fällt ein Stein vom Herzen.

Nicht leichter als Schuld zugeben ist Schuld zu vergeben. "Wie auch wir vergeben unsern Schuldigern" - es kommt im Gebet so leicht über die Lippen, und doch kostet es große Überwindung. In allen Verstrickungen in Schuld und Versagen tut es allen gut, versöhnende Worte zu hören und auch auszusprechen.

Doch findet sich dann die innere Ruhe auch wirklich ein, wenn vergeben wird? Nagt da nicht noch etwas anderes am Herzen? Gibt es da nicht auch noch die Verantwortung vor Gott? Auch vor ihm dürfen Fehler und Schwächen laut werden, Er kann wirklich entlasten. Da tut es gut, sich auf das Wort aus dem 1. Johannesbrief zu besinnen. Es schenkt Zuversicht: " Wenn wir unsere Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt. " Diese Zusage lässt zur Ruhe kommen. Aber der Satz ist noch nicht zu Ende. Es folgt noch ein wichtiger Gedanke: " und reinigt uns von aller Ungerechtigkeit. " Ich verstehe es so, dass ich dann auch mein Verhalten überdenken

und ändern kann. Ein neuer Weg steht offen.

Vor meinen Augen sehe ich das Bild von dem Vater, der seinen verlorenen Sohn vor dem Eingangstor des Hauses in die Arme schließt, ihn zurückholt in die Familie, hinein in eine neue Zukunft. Wie berührend hat Jesus in diesem Gleichnis uns die vergebende Liebe Gottes nahe gebracht- sie gilt ja uns allen.

Wenn das Fastnachtstreiben heute zu Ende ist, beginnt die Passionszeit. Sie lädt uns ein zur inneren Einkehr und dazu, über manches in unserem Leben tiefer nachzudenken, vielleicht auch über Schuld und Vergebung.

Im Gebet wenden wir uns an Gott:

Barmherziger Gott, du befreit von Schuld, nimmst die Last von der Seele. Wir danken dir, dass wir dir alles, was uns bedrückt, dir anvertrauen können. Hilf uns, immer wieder zu erkennen, was wir falsch gemacht haben, und leite uns auf einen guten Weg hin zu unseren Mitmenschen. In deinem Sohn Jesus Christus erfahren wir deine Liebe.

In ihr wollen wir geborgen sein. Amen.

Einen Tag reich an Segen und wohltuenden Erfahrungen wünsche ich uns allen.